



Aethiopica 21 (2018)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

SIEGBERT UHLIG, Universität Hamburg (Emeritus)

Personalia

In memoriam Emeri Johannes van Donzel (1925–2017)

Aethiopica 21 (2018), 237–240

ISSN: 1430-1938

Edited in the Asien-Afrika-Institut
Hiob-Ludolf-Zentrum für Äthiopistik
der Universität Hamburg
Abteilung für Afrikanistik und Äthiopistik

by Alessandro Bausi

in cooperation with

Bairu Tafla, Ulrich Braukämper †, Ludwig Gerhardt,
Hilke Meyer-Bahlburg, and Siegbert Uhlig

Personalia

Academic News

Veronika Six Awarded the British Academy Edward Ullendorff Medal

The Edward Ullendorff Medal of the British Academy ‘for scholarly distinction and achievements in the field of Semitic Languages and Ethiopian Studies’, established thanks to the generous support of Edward Ullendorff’s widow, Dina, was awarded to Veronika Six in 2017, in consideration of her significant work on the cataloguing of manuscripts of Ethiopic and Christian languages and literature (<https://www.britac.ac.uk/prize-and-medal-winners-2017>).

In memoriam Emeri Johannes van Donzel (1925–2017)

SIEGBERT UHLIG, Universität Hamburg (Emeritus)

Mit Emeri van Donzel verliert die Orientwissenschaft eine ihrer prägenden Persönlichkeiten.

Van Donzel war ein stets am Textdokument orientierter Gelehrter, andererseits überschritt er immer wieder mit großer Kompetenz die Grenzen der Einzeldisziplinen, und er hatte die Gabe, historische Fakten und literarische Dokumente zu verbinden und in packender Weise zu präsentieren. Als besonderes Kennzeichen seines Wirkens bleibt Kollegen und Freunden aber in Erinnerung, dass er Orientalistik, Islamwissenschaft und Äthiopistik nicht ‘im Elfenbeinturm’ betrieb, sondern die Präsentation der Forschung als wichtige—gewissermaßen gesellschaftliche—Aufgabe betrachtete. In Gesprächen mit ihm stand nicht nur der Forschungsgegenstand selbst im Zentrum, sondern immer auch die Frage nach dem Wert für die Kollegen der Nachbarfelder und für die Gesellschaft. Daher setzte er sich—und dies

mit erheblichem Einsatz und großem Geschick—für die öffentliche Wahrnehmung von Publikationen, die Errichtung von Forschungseinrichtungen, die Breitenwirkung wissenschaftlicher Stiftungen und die Förderung von Disziplinen übergreifender Vorhaben ein. Dabei bleibt er als ein unprätentiöser, zugewandter und fröhlicher Gesprächspartner im Gedächtnis.

Emeri Johannes van Donzel wurde am 5. Juli 1925 in Nieuwstadt in der niederländischen Provinz Limburg geboren, er starb am 29. Oktober 2017 in Wassenaar.

Zunächst studierte er Philosophie und Theologie, um sich danach der Semitistik, dem Sanskrit und der indonesischen Kultur in Leiden, Rom und Addis Abäba zuzuwenden. Seinen ursprünglichen Plan, in die Mission nach Indonesien zu gehen, musste er aufgeben, da man ihn nach Äthiopien schickte, um künftige katholische Priester zu unterrichten. Zuvor studierte er Gəʿəz, Amharisch, aber auch Arabisch, Hebräisch und Syrisch. In Rom inspirierten ihn vor allem Giorgio Levi Della Vida und Enrico Cerulli. Die gründliche Kenntnis der Sprachen und die Analyse orientalischer Texte war die Grundlage für seine breite Kenntnis klassischer nichteuropäischer Kulturen. Nach seinem fünfjährigen Äthiopienaufenthalt (1959–1964) arbeitete er zunächst als Assistent bei Gerardus Willebrordus Joannes Drewes in Leiden. Er wurde von Drewes und Maxime Rodinson 1969 mit einer kritischen Ausgabe des *Anqäṣä Amin* promoviert, bis heute ein Klassiker im christlich-islamischen Streitgespräch. Inzwischen hatte er Theologie und Kirche den Rücken gekehrt, hatte Anne Kauer geheiratet und war zum Assistenzprofessor ernannt worden.

Neben seinen administrativen Aufgaben—so z. B. seit 1974 als Direktor des Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten, das er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1990 leitete—widmete er seine Kraft und seinen Einfluss insbesondere der wissenschaftlichen Leitung der zwölfbändigen 2. Auflage der *Encyclopedia of Islam (EI²)*, die gegenüber der knapp gefassten 1. Auflage eine völlig veränderte Konzeption erhielt. Gelegentlich sprach er über die Herausforderungen dieser Arbeit, über Hintergründe, über das globale Mitarbeiter-Netzwerk, über stets überschrittene Deadlines und über akademische Auseinandersetzungen—und nicht zuletzt über das alltägliche Ringen, Autoren und Mitarbeiter im Projekt zu halten. Im Nachhinein darf man wohl urteilen, dass kaum ein anderer Orientalist diese integrative Leistung hätte vollbringen können. Bis zuletzt hat er hierbei aber nicht nur die großen Strukturen und Themenfelder im Blick gehabt, sondern sich auch der Kernerarbeit der Indizierung der Enzyklopädie—und dies auf zeitraubende althergebrachte Weise—unterzogen. Noch viele Jahre nach seiner Emeritierung schuf er den Index des Gesamtwerkes für die französische

Version der *EI*². Über vier Jahrzehnte seiner Arbeitskraft (von 1965 bis 2009) hat Van Donzel in dieses Meisterwerk der Orientalistik investiert.

Auch vom Anbeginn der Planungen der *Encyclopaedia Aethiopica* war Van Donzel der wichtigste Berater und ein unbestechlicher Gutachter und Autor (mit vierundzwanzig Artikeln) des wissenschaftlichen Äthiopienlexikons. In ungezählten Gesprächen, Telefonaten und Diskussionen regte er die Aufnahme neuer Artikel und ganzer Themenfelder an, wobei die christlich-islamische Begegnung stets sein Hauptanliegen war.

Der weite Horizont seiner Interessen, der bei allen Gesprächen und Korrespondenzen zutage trat, spiegelt sich in seinen monographischen Veröffentlichungen wider. Sie reichen von der Studie über Emily Ruete (Sayyida Salme)—oder allgemein über die Beziehungen zwischen Ostafrika (Sansibar) und Deutschland, veröffentlicht unter dem Titel E. J. van Donzel, Hrsg., *An Arabian Princess Between Two Worlds: Memoirs, Letters Home, Sequels to the Memoirs, Syrian Customs and Usages* (Leiden–New York, NY–Köln: E. J. Brill, 1993)—bis zu den heute noch wichtigen *Foreign Relations of Ethiopia 1642–1700: Documents Relating to the Journeys of Khodja Murād*, Uitgaven van het Nederlands historisch-archaeologisch Instituut te Istanbul, 46 (Istanbul: Nederlands historisch-archaeologisch Instituut te Istanbul, 1979), über deren Neubearbeitung der Autor noch viele Jahre später diskutierte, oder den Band *A Yemenite Embassy to Ethiopia, 1647–1649: Al-Ḥaymī's Sīrat al-Ḥabasha, newly introduced, translated, and annotated*, Äthiopistische Forschungen, 21 (Stuttgart: Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, 1986). Eine Auswahl seiner Bibliographie findet sich in E. van Donzel, *Ethiopia, Arabia, and Islam: A Selection of his Writings*, Stichting De Goeje, 33 (Leiden: Stichting De Goeje, 2017).

Van Donzel erhielt eine Reihe von Ehrungen, darunter die Medaille der Königlich-Niederländischen Akademie für Kunst und Wissenschaft sowie die Ehrendoktorwürde der Universität Hamburg im Rahmen der XVth International Conference of Ethiopian Studies. Die *Laudatio* der Ehrenpromotion vom 24. Juli 2003 begründet die Auszeichnung:

With the establishment of the *Encyclopaedia Aethiopica*, Emeri van Donzel's practical experience with the *Encyclopedia of Islam* has led him to make himself available to the project as a willing and scientific advisor [...]. His advice on the scientific and conceptual structure of the work proved to be invaluable and unparalleled assistance [...]. In light of his distinguished international reputation, the opportunity to bestow an honorary doctorate on Emeri van Donzel is itself an honour for the University of Hamburg.

In den letzten Jahren litt Van Donzel unter dem fortschreitenden Verlust seines Augenlichtes, vor allem, als technische Hilfsmittel die Arbeit mit Texten und Literatur nicht mehr gestatteten. Dennoch, auch dann noch blieb jedes Telefonat mit diesem weltoffenen Gelehrten wissenschaftlich und persönlich ein Gewinn.

Kennzeichnend für diesen Grandseigneur der Orientalistik war sein unkomplizierter Umgang und sein großes Interesse an der Begegnung mit jungen Wissenschaftlern. Auf Konferenzen, die er in großer Anzahl bis ins Alter besuchte, sah man ihn in allen wichtigen europäischen Wissenschaftssprachen im Gespräch mit jungen Forschern, die ihre Arbeitsergebnisse und Pläne diskutierten. Manche hat er gefordert, manche gefördert. Er blieb Zeit seines Lebens an allen akademischen Fragen interessiert und dabei pragmatisch orientiert. Als er seinen 90. Geburtstag feierte, meinte er, auf ein Babybildweisend (übersetzt), 'Tatsächlich, dieser Kerl ist 90 geworden!' (so nach Ronald E. Kon).

Typisch für seine Umgangsart ist meine erste bewusste Begegnung mit Van Donzel. An einem heißen Augustabend im Jahr 1988 fand in Paris im Hôtel de Ville der Empfang für die Xth International Conference of Ethiopian Studies statt. Zwei Teilnehmer der Veranstaltung trafen in der Métrostation Hôtel de Ville aufeinander. Van Donzel sprach den jüngeren Kollegen an und fragte nach dessen wissenschaftlichen Projekten. Ohne Umschweife entwarf er vor und mit dem 'Wissenschaftlichen Mitarbeiter' in wenigen Minuten Grundzüge und Anforderungen einer Fachzeitschrift, einer Editionsreihe altäthiopischer Texte und eines Lexikons mit den Ergebnissen der Äthiopienforschung, von Aksum bis in die Moderne. Außerdem erklärte er, dass er bereit sei, bei der Entwicklung der Strukturen, bei einer Stichwortliste und bei Autorenvorschlägen mitzuwirken. Wir ließen einen Métrozug aus, und nach einer knappen halben Stunde hatte die Idee der *Encyclopaedia Aethiopica* erste Umrisse erhalten. Emeri van Donzel begleitete schließlich das Vorhaben mit Rat und Kritik über zwanzig Jahre. Außerdem kam der erste Jahresband der Zeitschrift *Aethiopica*, deren Board er angehörte, zehn Jahre nach der Pariser Begegnung im Jahr 1998 heraus.